

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 26

Rubrik: Chindermüüli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

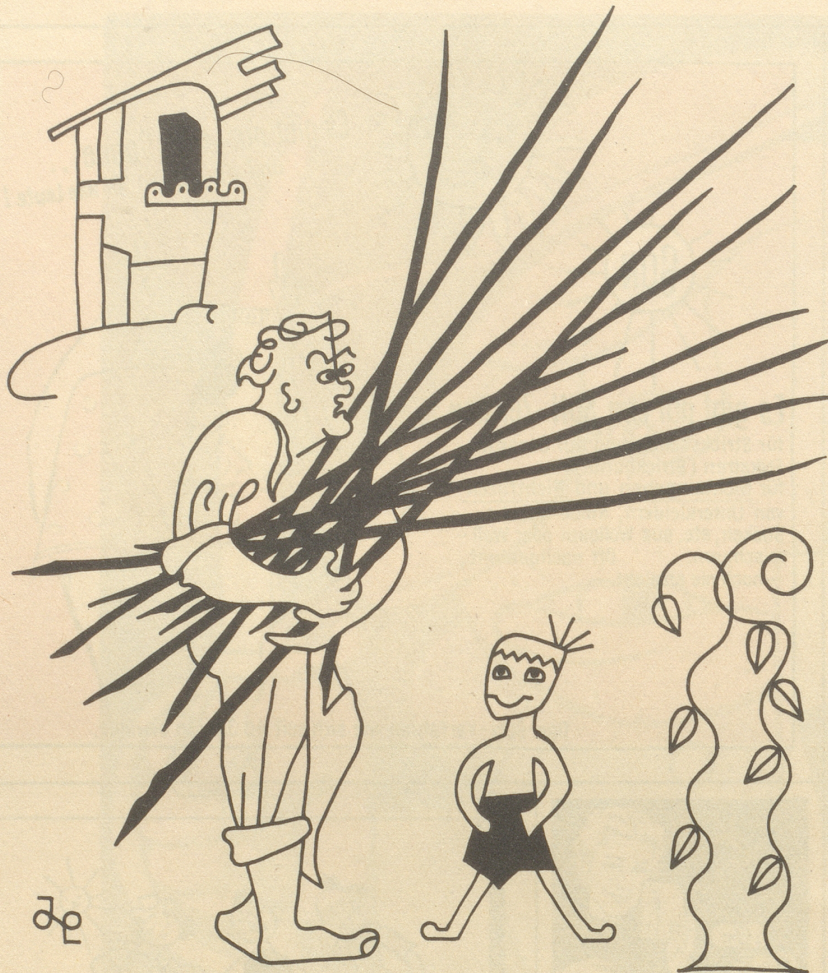
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Winkelried?

Nenei, de Bappe mit de Bohneschlange!

Probat

Lieber Nebelspalter! Mein Freund Willy hat kürzlich geheiratet. Nun sind seine Ferien und auch seine Flitterwochen zu Ende. Dafür aber beginnt der gemeinsame Alltag. Er geht wieder ins Büro, und sie fegt und schrubbt die Fußböden der Wohnung, daß die Späne nur so fliegen. Der gute Willy sieht das eine Weile mit an. Da es aber auch garnicht aufhören will (er stellt mit Be-

dauern fest, daß seine Frau ein richtiges Putznest ist), wagt er einmal die bescheidene Bemerkung, man könne auch übertreiben, was das Putzen anbelange. Doch damit kam er an die rechte. Wie das Biswetter fuhr sie drein. Er habe aber auch gar keinen Sinn für Reinlichkeit und Ordnung. Es sehe in der Wohnung ja aus wie in einem Saustall. Sie gebe sich alle Mühe und krampfe sich halb zu Tode, und da komme er ihr so. Den Rest der Worte schluckte sie mit den Tränen hinunter.

Das war das erste Intermezzo. Willy kann eine Frau nicht weinen sehen. Und

noch viel weniger seine eigene. Da wird er nämlich windelweich und möchte am liebsten auch losheulen. In diesem Falle tut er, was alle andern Männer im gleichen Falle auch tun: Er wird grob (und zwar geschieht das nur, um die wahren Gefühle zu verbergen). Er knallt die Türe von außen zu und eilt, mit dem besten Vorsatz, sich zu betrinken, in seine Stammbeiz.

Mitternacht ist längst vorbei, als er heimkommt. Seine Frau ist noch wach. Auf sein gelalltes «Grüezi» gibt sie keine Antwort. Auf seinen Morgengruß anderntags: keine Antwort. Am Mittag dasselbe. Sie spricht einfach kein Wort mehr mit ihm. Ein, zwei, drei Tage vergehen. Ein Wort ist ein Wort. Aber nichts, rein garnichts sagt sie. (Das muß doch einer Frau furchtbar schwer fallen, denkt Willy.) Nach einer Woche, es war Samstagnachmittag, beginnt Willy sorgfältig alle Schubladen zu durchwühlen. Eine nach der andern. Er reißt die Schränke auf, sucht und sucht nach etwas. Eine Stunde vergeht. Da wird seine Frau doch neugierig. Erst schaut sie nur zu. Willy wühlt und wühlt, schmeißt Hemden und Wäsche auf den Teppich. Da kann die gute Frau nicht mehr an sich halten: Donnerwetternochmal, was suchst Du denn eigentlich?»

Und Willy darauf, ganz ruhig in die Knie sinkend: «Dis Müüli — aber Gottseidank, jetzt hast Du es ja selbst wieder gefunden!»

Heinz Hartmann

Chindermüüli

Frau Gugger hatte bis vor kurzem in ihrem Salon noch eine wundervolle Wanduhr hängen. Bei einem kürzlichen Besuch fiel mir sofort der leere Winkel auf, wo sich vorher das Prachtstück befunden hatte. «Ja, und Ihre prächtige Wanduhr?» fragte ich sie. «Ach so,» entgegnete Frau Gugger, «ja, die lief in letzter Zeit nicht mehr so genau. Wir mußten sie zur Reparatur geben.» Nun, das ist eine ganz plausible Erklärung. Nur unterbrach der kleine Peter die kurze Pause, die entstanden war, um noch folgende Bemerkung anzubringen: «Und denken Sie sich, der Uhrmacher wollte zuerst das Klavier mitnehmen!»

es

Buechigs oder tannigs?

Isch glich, der neu AXA wird mit jedem Wäldli fertig!



ELECTRA BERN

Marktgasse 40 Probesendungen in die ganze Schweiz

Die stilreine

Stüva Grischuna

(umgebaut und neu eröffnet)

erwartet die Dame, den Herrn und die Familie. - Auserlesene Weine, exquisite Bündner Spezialitäten.

ZÜRICH, 1. Stock Grand Café Astoria
Separater Eingang Nüscherstr. 1

Der ganze Orient
in einer Turmac Bleu!

